

Cate Blanchett
über

Theater

Wien, Museumsquartier. Obwohl Cate Blanchett in der letzten Ecke des Cafés sitzt, kommt ein Mann und fragt, ob sie tatsächlich die Elbenkönigin Galadriel aus „Herr der Ringe“ sei. Von Nahem wirkt sie übrigens gar nicht ätherisch, eher wie eine Frau, die zu wenig geschlafen hat. Sie trinkt Kokoswasser und spricht mit einer Stimme, die einen in die Knie zwingt. Rau, tief und unglaublich angenehm. *Foto: Agentur Focus*



von Antje Wewer

SZ: Mrs. Blanchett, Sie hatten gerade Geburtstag. Wie haben Sie gefeiert, so fernab der Heimat?

Cate Blanchett: Ach, völlig unspektakulär. Ich bin gerade mit meiner Theaterkompanie auf Europa-Tournee, meine Familie hat mich den größten Teil begleitet. Kurz vor meinem Geburtstag musste mein Mann dann zurück nach Sydney. Das fand ich aber nicht weiter tragisch ...

Nein?
Ehrlich gesagt – seit ich jenseits der 40 bin, ist mir mein Geburtstag herzlich egal. Ich bin mit meinen Jungs alleine durch Wien geflippt: ausgedehnter Spielplatzbesuch, Eis, Stippvisite im Museum, wieder Eis. Am Abend stand ich dann auf der Bühne.

„Kann man etwas vermissen, wenn man erfüllt ist? Nicht wirklich.“

Sie touren mit ‚Groß und Klein‘ von Botho Strauß. Warum musste es für Sie die Rolle der Lotte-Kotte aus Remscheid-Lennep sein?

Botho Strauß hat mit dieser Lotte eine Frauenfigur geschaffen, die heute moderner denn je ist. Lotte ist Mitte dreißig, hat keinen Mann, keine Kinder, keinen Job, sie taumelt durchs Leben. Sie will nichts lieber als ein Teil der Gesellschaft sein, ist aber zu schrill, zu direkt, zu nervig oder einfach nur zu ehrlich dazu. Sie ist von allem zu viel, und doch ist es immer zu wenig ... ein komisches, rührendes Drama. Überhaupt, der ganze Theatertrip macht irre Spaß. **Sie werden ja auch allerorten abgefeiert.** Warten wir erst mal ab, wie das Stück bei den Ruhrfestspielen in Recklinghausen ankommt; in dem Land, in dem Botho Strauß zu Hause ist. Vermutlich klingt das jetzt ziemlich unglaubwürdig, weil in der Inszenierung der Fokus so stark auf mir liegt, aber es geht nicht Digital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Jede öffentliche und nicht-private Nutzung exklusiv über www.sz-content.de

um mich, sondern um den Gesamtauftritt unserer Kompanie, der Sydney Theatre Company. Australien ist zwar riesengroß, die Theaterszene aber überschaubar. Für uns ist es also eine ziemliche große Sache, gerade mit diesem Stück durch Old Europe zu touren.

Seit 15 Jahren verheiratet, drei Kinder, Hollywoodstar, Theater-Chefin: Privat sind Sie eher die Anti-Lotte, oder?

Stimmt, ich gehöre zu den Menschen, die Kraft und Kreativität daraus schöpfen, dass sie in geordneten Verhältnissen leben. Meine Familie ist mein Fixpunkt, um den kreise ich. Und meine Mutter hat mich schon früh darauf getrimmt, das Leben nicht komplizierter zu machen, als es sowieso schon ist.

Anders als die meisten Künstler züchten Sie also nicht ein paar schöne Neurosen?

Ganz und gar nicht. Die engen ein, machen nicht einen Deut kreativer und gehören übrigens nicht automatisch zum erfüllten Künstlerleben dazu. Ohne sie ist man jedenfalls keineswegs langweilig.

Sie kommen wie eine recht geradlinige Person rüber. Trifft das zu?

Vielleicht sind Sie auch nur überrascht, dass ich, die ach so berühmte Schauspielerin, kein allzugroßes Star-Gewese um mich mache? Mein Mann und ich lieben Privatsein. Durch unsere öffentlichen Posten stehen wir mehr im Mittelpunkt, als uns lieb ist; hier ein Statement, da eine Meinung bitte, und dann noch eine kreative Einschätzung. Mach' ich alles gerne, aber ich bin immer in Sorge, dass es eitel wirken könnte.

Als bekannt wurde, dass Sie mit Ihrem Mann, dem Dramatiker Andrew Upton, die Sydney Theatre Company übernehmen würden, hieß es sogar: Oh nein, jetzt droht ein Hollywood-Fix ...

Solche Stimmen gab es ja. **Was genau ist ein Hollywood-Fix? Hatte man Angst vor einem Drift ins Seichte?** Die Leute waren eher besorgt, dass ich nur als Galionsfigur diene und die Arbeit anderen überlasse. Aber solche Bemerkungen konnten mich nicht tangieren, weil Andrew und ich aus vollem Herzen Theater-Geeks sind. Wir hatten nach mehreren Jahren in London sowie

so vorgehabt, nach Australien zurückzuziehen. Da kam dann dieses Angebot.

bot, und wir konnten uns sofort nichts Reizvolleres vorstellen, als an das Haus zurückzukehren, an dem wir beide unsere Karrieren gestartet haben.

Ein bisschen mehr Glamour hielt dann doch Einzug, nicht? Sie haben Philip Seymour Hoffman, Liv Ullmann, sogar Giorgio Armani ans Haus geholt ...

Es wäre ja auch blöd gewesen, meine Kontakte aus der Filmbranche nicht zu nutzen. Die Zuschauer kommen einmal, um ein prominentes Gesicht zu sehen. Danach nur noch, wenn die Qualität kontinuierlich stimmt. Viel entscheidender ist letztlich, dass das Haus wieder schwarze Zahlen schreibt.

Warum haben Sie Ihren Vertrag eigentlich nicht verlängert, wenn alles so prächtig läuft?

Zum einen war schon immer der Plan, 2013 zu gehen. Wir sind eine junge Familie mit drei kleinen Kindern. Das Theater ist ein anspruchsvoller Fulltime-Job. Und es gibt doch diesen schlauren Spruch, man soll immer dann gehen, wenn die Party am schönsten ist.

Oder haben Sie am Ende doch Sehnsucht nach Hollywood?

Also, Hollywood kann ich nicht vermissen, weil ich nie dort gelebt habe. Wenn also überhaupt, dann das Filmen, aber kann man etwas vermissen, wenn man erfüllt ist? Nicht wirklich, oder?

Sie haben schon vieles ausprobiert; in ‚I'm Not There‘ einen Mann, nämlich Bob Dylan, gespielt, gleich zweimal Queen Elizabeth, einmal jung, dann alt. Wie sieben Sie das Passende für sich raus?

Nach dem Lustprinzip. Ein Beispiel, das bestimmt zehn Jahre zurückliegt, aber exemplarisch ist: Ich bekam das Drehbuch für den Film ‚Schiffsmeldungen‘ auf den Tisch und entschied mich, die Rolle der exzentrischen Petal zu übernehmen. Meine Agentin rief: ‚Cate, die Frau stirbt auf Seite neun!‘ War mir aber egal. Rumexperimentieren geht oft sogar besser, wenn man nicht im Spotlight agiert. Mich nervt es kolossal, wenn Erfolg mit Geld verdienen gleichgesetzt wird.

Sagt sich das nicht sehr leicht, wenn man zu den Bestbezahlten gehört? Ginge es mir um Gagen, würde ich gar kein Theater spielen. Im letzten Jahr

stand ich gerade mal zehn Tage für ‚Der kleine Hobbit‘ vor der Kamera. Mehr ging beim besten Willen nicht, für längere Drehs bin ich zu eingebunden. Gleichzeitig würde ich behaupten, dass ich am Theater mit Stücken wie ‚Onkel Wanja‘ oder ‚Endstation Sehnsucht‘ die interessantesten Erfahrungen meiner Karriere gemacht habe ... Neulich stieg ich nach der Vorstellung in ein Taxi, und der Fahrer fragte mich, was ich von Beruf sei: Schauspielerin, aha – wo er mich denn mal im Fernsehen sehen könnte? Als ich ihm erzählte, dass ich am Theater bin, erntete ich nur mitleidige Blicke.

„Als ob wir uns alle nur für Red-Carpet-Roben interessieren würden!“

Offenbar kein ‚Herr der Ringe‘-Fan.

Nee, aber das ist ja egal. Die meisten nehmen an, dass Schauspieler berühmt und auf der Straße erkannt werden wollen. Dabei ist genau das nur ein Nebenprodukt. Mir geht es um gute Arbeit, egal wo sie stattfindet.

Eine andere Sache, die Ihnen am Herzen liegt, ist der Umweltschutz.

Genau, wir haben 2010 auf dem Dach der Theatre Company eine der größten Solaranlagen Australiens installieren lassen. Das war eine der besten Investitionen überhaupt. Wenn Theater sich nur auf der Bühne mit großen Themen beschäftigt, besteht die Gefahr, dass es irgendwann irrelevant wird.

Gleichzeitig haben Sie sich öffentlich für die in Australien unpopuläre Co.-Steuer starkgemacht. Auch da hieß es, dass es für eine Multimillionärin verdammt einfach wäre.

Ach, die Medien wollten jemanden an den Pranger stellen und haben sich die prominenteste Person herausgepickt. **Vermutlich hat es nicht geholfen, dass Sie Ihr Haus für 1,5 Millionen Dollar umweltfreundlich umbauen ließen?** Besser als den Keller in einen Wellnessbereich zu verwandeln, oder? Nein, im

Ernst: Uns ist extrem wichtig, dass keine Ressourcen verschwendet werden und dass unsere Söhne mit einem ausgeprägten Sinn für ihre Umwelt aufwachsen. Wir haben zu Hause Solaranlagen, Wasserstopp-Systeme und Kompostieren mit Würmern. Mir ist bewusst, dass sich viele Menschen grüne Technologien noch nicht leisten können, aber je mehr es tun, desto niedriger werden die Preise. Es ärgert mich übrigens, dass Schauspielerinnen a priori für ignorant gehalten werden. Als ob wir uns alle nur für Red-Carpet-Roben interessieren würden und einen narzisstischen Hau hätten!

Hat Ihr Mann nicht vorsorglich erklärt, er würde sich scheiden lassen, wenn Sie sich je botoxen ließen?

Andrew überspitzt die Dinge hin und wieder etwas. Er sieht einfach gerne gelebtes Leben. Genauso wie ich. Natürlich zeichnen drei Schwangerschaften den Körper, alles andere wäre unmenschlich. Wer sich aus Angst vor dem Älterwerden operieren lässt, dem wird genau diese Angst anschließend immer noch in den Augen flackern. Kolleginnen wie Judi Dench, Meryl Streep oder Frances McDormand sind trotz ihrer Falten bestens im Geschäft. Und interessanterweise sind diejenigen, die sich für Schönheitsoperationen entschieden haben, hinterher eher seltsamer zu sehen.

„Ich habe nie überlegt, was ein weiteres Kind bedeuten könnte.“

Sie haben sich 2004 getraut, die große Katharine Hepburn in Martin Scorseses ‚Aviator‘ zu verkörpern. Geben Sie es ruhig zu: Auf den Oscar für die Rolle sind Sie stolz, oder?

Es beweist, dass es nicht immer die großen, tragenden Rollen sein müssen! Noch viel stolzer bin ich aber auf meine Söhne. Ich gehöre zu der Sorte Müttern, die gerne über ihre Kinder redet. Ich weiß, wie nervtötend langweilig

das insbesondere für Nicht-Eltern ist, aber ich kann irgendwie nicht anders. **Hatten Sie nie die 0815-Sorge, dass eine Familie die Karriere behindern könnte?**

Nein, was unsere Familienplanung angeht, lebe ich nicht strategisch, sondern organisch. Was passiert, passiert. Alle meine Kinder sind Lovebabies, richtig geplant hatten wir keines. Ich habe jeweils nicht bis zum Ende durchdacht, was ein weiteres Kind für uns bedeuten könnte. Vermutlich hätte ich heute sonst keine drei, plus zwei Hunde. **Sie scheinen mühelos fast alles erreicht zu haben. Gab es denn auch in Ihrem Leben mal ein großes Drama?**

Ja, früh. Das war der überraschende Tod meines Vaters, er starb mit 40 Jahren an einem Herzinfarkt. Damals war ich zehn Jahre alt. Mein letzter Moment mit ihm: Ich saß am Klavier und winkte ihm unbekümmert hinterher, während er das Haus verließ. Seitdem versäume ich es nie, mich richtig von meinen Lieben zu verabschieden, am besten mit fester Umarmung. Und einem Kuss.

Cate Blanchett wurde am 14. Mai 1969 in Melbourne geboren, als Tochter einer Immobilienmaklerin und eines Werbefachmanns. Sie studierte Wirtschaft und Kunst an der University of Melbourne, ging auf Reisen, kehrte nach Australien zurück und absolvierte noch ein Schauspielstudium. Internationale Aufmerksamkeit erlangte Blanchett 1998 durch ihre Rolle der Königin ‚Elizabeth‘ in Shekhar Kapurs gleichnamigem Kinodrama. Seither manövriert sie gekonnt zwischen Blockbustern wie ‚Herr der Ringe‘ (2001) oder ‚Indiana Jones‘ (2008) und Art-House-Filmen wie ‚Babel‘ (2005), ‚Tagebuch eines Skandals‘ (2006) und ‚Wer ist Hanna?‘ (2011). Blanchett und ihr Mann Andrew Upton übernahmen 2008 die künstlerische Leitung und Geschäftsführung der Sydney Theatre Company. Auf der Bühne war Blanchett dort in mehreren Produktionen zu sehen. Das Paar hat drei kleine Söhne und lebt in Sydney. Blanchett ist vom 26. Mai bis einschließlich 2. Juni in ‚Groß und Klein‘ bei den Ruhrfestspielen in Recklinghausen zu sehen.